

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Architektur- und Dekorations-Zeichnungen der Barockzeit

Zur Ausstellung aus der Sammlung EDMOND FATIO in der graph. Sammlung der E. T. H., 1. Juni bis 3. Aug. 1946

Der Genfer Architekt Edmond Fatio hat dem Eidgenössischen Kupferstichkabinett der E. T. H. (schade, dass man den netten alten Namen offiziellermassen (mit dem farblosen der «graphischen Sammlung» vertauscht hat) aus den Tausenden seiner Sammlung gegen 200 seiner schönsten Blätter zur Verfügung gestellt, dazu Skizzenbücher mit kleinen und kleinsten Bild-Notizen, die aufschlussreicher sein können als grosse ausgeführte Kupferstiche. Auf diesen Blättern wird nicht oder nur manchmal vorhandene Architektur mit handwerklicher Virtuosität abgebildet, sondern es wächst Architektur, die noch nicht realisiert ist, lebendig aus diesen Zeichnungen heraus. Bauten, die zum Teil weit über alles Menschenmögliche ins Phantastische wuchern, architektonische Orgien und Ekstasen, hemmungsloser als alles, was der Barock effektiv gebaut hat — und alles mathematisch konstruiert, nicht etwa nur stimmungshaft verschwommen, mit Hilfe einer virtuellen Beherrschung der Perspektive. Man ahnt etwas vom Hochgefühl einer Zeit, in der die exakte, intellektuelle Beherrschung des Raumes und das Pathos einer grossen Entdeckung ruhte, den Glanz des Neuen, wie nur irgendeine grosse naturwissenschaftliche Entdeckung und technische Erfindung der neueren Zeit.

Neben den hinreissend schwungvollen Phantasien der Bibiena gibt es auch exakte Entwurfszeichnungen — entsprechend härter gezeichnet — und Ornamententwürfe berühmter Meister, wie Marot, Pillement, Delafosse. Hier liesse sich studieren, wie eine der wichtigsten Funktionen des Ornamentes darin besteht, die Brücke von den abstrakten, das heisst mathematisch-absoluten und deshalb massstablosen Architekturformen zum Massstab des Menschen zu schlagen, und damit die Architektur der menschlichen Einfühlung zu erschliessen — sofern man sich für die Vermenschlichung der Architektur, statt für die Mechanisierung des Menschen interessieren würde.

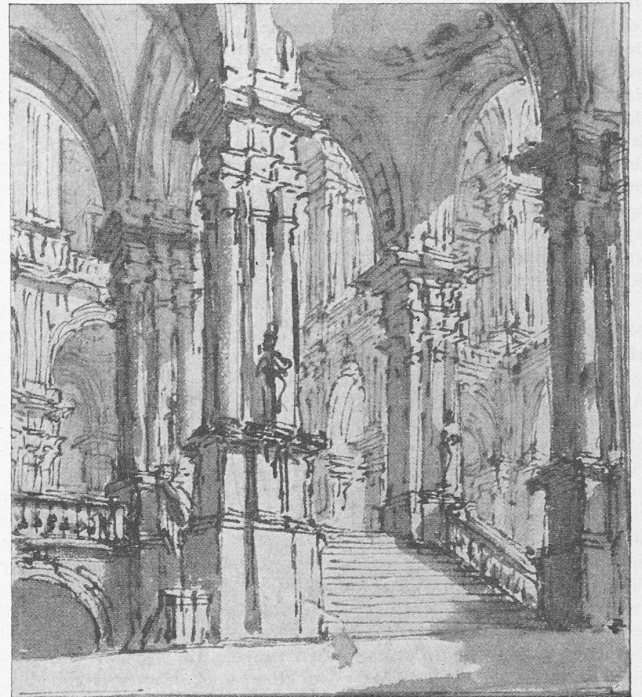
Es lässt sich kaum eine schönere Sammlerleidenschaft für Architekten denken, als die, solche Blätter zu vereinigen, die an der Grenze zweier Kunstgebiete stehen und darum beides zur Voraussetzung haben: architektonisches Verständnis und Finger-spitzengefühl für die graphische Leistung, und es ist höchst dankenswert, dass Arch. Fatio nun einen grösseren Kreis an diesem Vergnügen teilnehmen lässt.

Sammelt eigentlich unsere E. T. H. selbst Handzeichnungen unserer Architekten? Das wäre wohl recht aufschlussreich — man könnte sich auch denken, dass der Architekt privat mit seinen Kollegen Zeichnungen tauschen würde, in denen die persönliche Handschrift zum Ausdruck kommt —; die Ausstellung im Kunsthaus vor einigen Jahren zeigte, dass in solchen Blättern oft sympathischere Seiten einer Persönlichkeit sichtbar werden als in ihren ausgeführten Bauten.

P. M.

## MITTEILUNGEN

**Schweiz. Rhone-Rhein-Schiffahrts-Verband.** Am 28. Juni 1946 hielt die Sektion Ostschweiz dieses Verbandes ihre 26. Hauptversammlung in der Schmidstube in Zürich ab. Der Präsident, Ing. Hans Blattner, schilderte in seinem Jahresbericht die zähen Bemühungen um die Förderung der Pläne zur Schiffbarmachung unserer wichtigsten Flüsse und konnte am Ende seiner Ausführungen der Versammlung die soeben aus Bern eingetroffene freudige Nachricht bekannt geben, wonach sich der Bundesrat in seiner Sitzung vom 24. Juni grundsätzlich einverstanden erklärt hat, dass ein Ausbauplan für die Aare unterhalb des Bielersees aufgestellt werde, im Hinblick auf den Ausbau der Wasserkraft und der allfälligen Schiffbarmachung dieses Flusses. Gleichzeitig werden technische und wirtschaftliche Studien für die Projektierung eines allfälligen künftigen Schiffahrtskanals zwischen dem Genfersee und dem Neuenburgersee durchgeführt werden. Der Bundesrat ist bereit, sich mit 50 % im Maximum mit 500 000 Fr., an den Projektierungskosten zu beteiligen, falls die sieben beteiligten Kantone zusammen mit den Gemeinden und privaten Interessenten den gleichen Betrag aufbringen. Wie H. Blattner mitteilte, trifft diese Voraussetzung zu, so dass nun mit den Projektierungsarbeiten begonnen werden kann. Die Versammlung hiess einen Antrag des Vorstandes gut, aus den Vereinsmitteln an diese Projektierungskosten einen Beitrag von 10 000 Fr. zu leisten, um dadurch das Interesse der Sektion Ostschweiz an der Projektierung der Wasserstrasse Rhone-Rhein zu bekunden. Anschliessend berichtete Dr. C. Mutzner, Direktor des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft, in einem mit zahlreichen

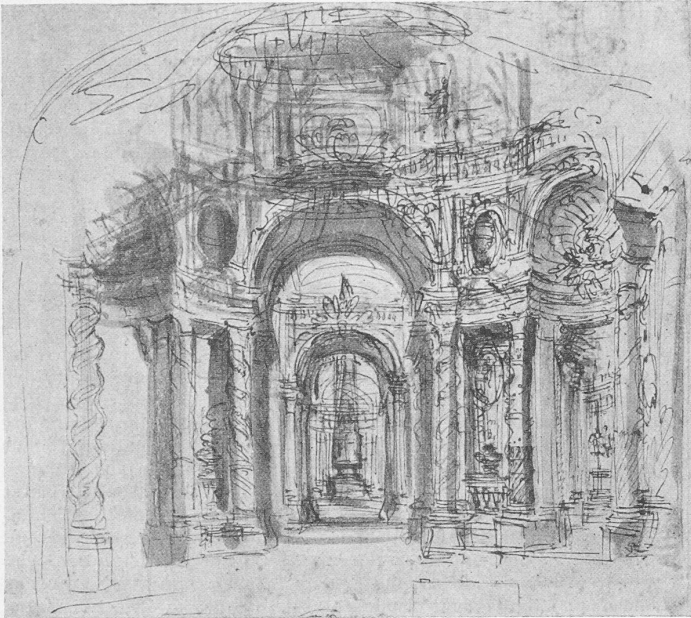


Ferdinando Galli di Bibiena

Lichtbildern gut dokumentierten Vortrag über die «Vorstudien zu einem Ausbauplan für die Aare». Technische Schwierigkeiten bilden in erster Linie die stark wechselnden und im allgemeinen ungünstigen geologischen Verhältnisse, die Seitenflüsse, die viel Geschiebe führen, so vor allem die Emme, sowie die zahlreichen mehr oder weniger veralteten Werke, die nicht einfach abgebrochen werden können. Der Referent wies eindringlich auf die Notwendigkeit einer weitsichtigen Planung hin, die von den Flussläufen als den festen Gegebenheiten auszugehen hat, und die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der von ihnen berührten Gemeinden ist. Die vorgesehenen Projektierungsarbeiten des transhelvetischen Kanals bilden die Grundlage für eine solche Planung.

**Belgisches Nationalinstitut zur Förderung von Wohnung und Siedlung.** Sieben bedeutende belgische Körperschaften haben gemeinsam das *Institut national du logement et de l'habitation (INALA)* geschaffen, dem folgende Ziele gesetzt worden sind: Zusammenfassung aller Bestrebungen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Minderbemittelten, Schaffung eines bezüglichen Studien-, Versuchs- und Auskunftszentrums, Koordination der Studien und Belieferung der Ämterstellen mit den Ergebnissen zum Zweck der Förderung des Wohnungsbaues, Anregung der Initiative von Einzelunternehmern und der Industrie, um alle technisch möglichen Verbesserungen zu erzielen, Erziehung des Volkes im Sinne des Hauptzwecks. Im Frühling dieses Jahres hat das INALA in Brüssel eine internationale Ausstellung von Wohnbauten errichtet mit dem ausdrücklichen Programm, keine Barackenbauten zuzulassen, die alsbald zu neuen Elendswohnungen werden müssten, sondern nur wirkliche Wohnbauten zu zeigen, die ein echtes Familienleben ermöglichen. Im übrigen war den Teilnehmern alle Freiheit hinsichtlich der Bauweise gelassen. Insbesondere werden vorfabrizierte Typen gewünscht von Einfamilienhäusern mit Wohnküche, zwei Zimmern und Abstellraum. Unter den 45 Häusern sind vom Ausland vertreten Holland, Finnland, Schweiz, Grossbritannien und U. S. A. Der Holzbau wiegt stark vor, daneben gibt es einige Ganzstahl-Häuser, ausgefachte Stahlskelette, Massivbauten und verschiedene Sonderkonstruktionen. Originell ist die gleichzeitige Erstellung von drei Häusern traditioneller Bauweise auf dem gleichen Bauplatz, die als Massstab für die Wohnlichkeit, Wärmehaltung, Dauerhaftigkeit usw. der nach neuen Methoden erbauten Ausstellungshäuser dienen sollen. — Ferner hat das INALA alle Elendsviertel Belgiens registriert und deren Sanierung zum Teil eingeleitet. Darüber werden Statistiken und Dokumente fortlaufend gesammelt; auch der Wiederaufbau der 48 000 völlig zerstörten und 87 000 unbewohnbaren Wohnungen Belgiens wird gefördert. Das Institut ersucht alle Organisationen ähnlichen Charakters im Ausland um Fühlungnahme mit ihm; Adresse: 39, rue du Fossé-aux-Loups, Bruxelles.





van Vitelli

**Neue Baumaterialien in Schweden.** Wie unser Land, hat auch Schweden keine Kohlenbergwerke und war deshalb während des Krieges darauf angewiesen, die Zement- und Backsteinrationierung einzuführen. Es ist der industriellen Forschung jedoch gelungen, weitgehend Ausweichmaterial zu erstellen, das den heutigen hohen Stand des Bauvolumens erst ermöglicht hat. Schon im zweiten Kriegsjahr wurde der *E-Zement* herausgebracht, ein mit Schiefermehl gestreckter Zement. Er ist in sehr grossem Mass verwendet worden und hat sich gut bewährt. Er war auch stets bezugsfrei. — Auf Grund einer Erfindung des schwedischen Architekten A. Ericsson hat sich eine der grössten Baumaterialindustrien entwickelt: *Gasbeton*. Ausgangspunkt für dieses Produkt ist Oelschiefer und Kalk. Die beiden Materialien werden gebrannt (wobei der Oelschiefer als Brennmaterial dient), zu Zement fein gemahlen, mit Wasser gemischt und unter Beifügung eines Aluminiumpulvers in Formen gegossen. Dort gärt das Material und bildet je nach dem Prozentsatz des beigemischten Pulvers grössere und kleinere Blasen. Vor dem Abbinden wird mit gewöhnlichen grossen Messern der Brei in die gewünschten Formate zugeschnitten und dann in den Formen in Autoklaven gehärtet. Gasbeton ist ausserordentlich witterungsbeständig, hochwertig isolierend, nagelbar, kann armiert werden und wird sowohl als Isoliermaterial für Betonhäuser als auch als tragender Aussen- und Innenwandbaustoff für Häuser bis zu sechs Stockwerken verwendet. Die mit der Herstellung dieses Gasbetons beschäftigten Industrien besitzen heute sechs grosse, teilweise ganz moderne Fabriken in Schweden; ausserdem sind Fabrikanlagen dieser Art in einer Reihe von europäischen und überseeischen Ländern im Bau. Neben diesem von Brennstoff Kohle vollständig unabhängigen Baustoff gibt es einen zweiten Gasbeton, auf der Basis von Zement und Sand mit Beimischung von Aluminiumpulver. Auch dieses Material wird in grossen Mengen hergestellt und ist im Begriffe, zusammen mit dem oben erwähnten Gasbeton den Backsteinbau zu verdrängen. — Eine weitere, sehr ausgedehnte Baumaterialindustrie beschäftigt sich mit der Herstellung von *vibrierten Beton-Hohlkörpern*, zu deren Fabrikation auch Schutt verwendet werden kann. Die mit der Herstellung beschäftigte Gesellschaft besitzt 58 kleine Fabriken in Schweden, die sehr geringe Anlage- und Betriebskosten aufweisen.

E. Zietzschmann

**Der VESI, Verband selbständig praktizierender Bauingenieure des Kantons Zürich**, hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung am 21. Juni in Meilen ab. Bei diesem Anlass sprach Ing. Dr. C. Ostenfeld aus Kopenhagen über die Verhältnisse in Dänemark während und nach dem Krieg. Die Tätigkeit in den technischen Berufen wurde im weitesten Sinne des Wortes aufgefasst als stilles Planen, Disponieren und Organisieren zur Befreiung des Landes von der Fremdherrschaft. Seit Beendigung der Besetzung widmet sich der Ingenieurstand wieder ausschliesslich aufbauenden Werken und setzt sich über die Grenzen hinweg für eine baldige Verständigung zwischen den Tendenzen der nördlichen, westlichen und östlichen Einflussphären ein. Im Anschluss

an das Referat entspann sich eine angeregte Diskussion über die Stellung des beratenden Ingenieurs gegenüber der Öffentlichkeit, den Bauherrschaften, den Unternehmern und der Architektenschaft. Obschon im allgemeinen die Verhältnisse in beiden Ländern ähnliche sind, ergab der Vergleich, dass bei uns der Berufsstand des neutralen Beraters noch zu wenig bekannt und geachtet ist.

**Der Schweiz. Verband beratender Ingenieure (ASIC)** hielt am 15. Juni in Basel seine Generalversammlung ab. Im Vorstand wurde anstelle des nach langjähriger Tätigkeit zurücktretenden Herm. Meier (Zürich) als Präsident W. Groebli (Zürich) gewählt, während das Sekretariat an W. Naegeli (Winterthur) überging. Ferner wurde in den Vorstand für den zurücktretenden H. Blattner (Zürich) neu P. Kipfer (Bern) gewählt. Ausser mit den statutengemässen Traktanden befasste sich die Versammlung mit der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen im Rahmen der *Fédération Internationale des Ingénieurs-Conseils (FIDIC)*, die eine erste Delegiertenversammlung im kommenden Herbst in Holland vorgesehen hat, wie auch mit der Teilnahme am *Congrès technique* in Paris. Auch Honorarfragen kamen neuerdings zur Sprache, insbesondere mit Rücksicht auf die Anpassung der Angestelltengehälter an die Teuerung. Im Anschluss an die Tagung wurden die Kehrichtverwertungsanlage und die Rheinsaline Schweizerhalle besichtigt.

**Internat. Wohnungs- und Städtebau-Kongress in Hastings.** Diese Veranstaltung ist vorgesehen vom 7. bis 12. Oktober d. J. Zunächst werden die Pläne für London, Le Havre, Exeter, Warschau, Stalingrad, Rotterdam, Antwerpen gezeigt; am zweiten Tag wird die Wohnbau-Technik behandelt, am dritten und fünften die Planung der Stadtzentren (Dezentralisation), am vierten stehen Wirtschafts- und Finanzprobleme auf dem Programm. Nachmittags sind Besichtigungen und Ausflüge vorgesehen. Das vorläufige Programm des Kongresses kann auf der Redaktion der SBZ eingesehen werden, weitere Auskunft gibt der Veranstalter: Int. Federation for Housing and Town Planning, 13 Suffolkstreet, Haymarket, London.

**Gotthardbahn.** Das zweite Gleis der Strecke Rivera-Taverne der Monte Ceneri-Linie ist am 6. Mai 1946 in Betrieb genommen worden. Nunmehr fehlt im Kanton Tessin nur noch die Seedamm-Strecke Melide-Maroggia, sowie am Urnersee die Strecke Brunnen-Sisikon zum durchgehenden Doppelspurbetrieb zwischen Immensee und Chiasso.

## NEKROLOGE

† **Johann Bonorand, Ing.**, geboren am 8. Juni 1893 in Ardez (Engadin), hatte die Kantonsschule Chur besucht und hernach seine Studien an der E. T. H. in Zürich fortgesetzt, wo er am 17. Juli 1917 als Bauingenieur diplomierte. Anschliessend war er bis 1920 bei der Bauleitung der Bündner Kraftwerke bei der Erstellung des Elektrizitätswerkes Klosters-Küblis tätig und wandte sich dann nach Oesterreich, wo er bis zum Jahre 1925 bei mehreren bedeutenden Kraftwerkbauten mitwirkte. Im Jahre 1926 trat er in die Dienste der Bauunternehmung Losinger & Co. und wirkte bis 1929 beim Bau des Grimselwerkes der Kraftwerke Oberhasli mit. Seither wurde ihm die Ausführung mehrerer bedeutender Werke anvertraut, worunter nur die Fundierung des neuen Quais und des neuen Hafens Vevey und der Seebücke in Luzern, die Stauwehrrbauten in Nidau und Brugg und die Zentrale Innertkirchen genannt seien. J. Bonorand galt als erfahrener Spezialist im Tunnel- und Stollenbau, sowie auf dem Gebiet der hydraulischen Arbeiten und der Pfahlfundationen. In den letzten Jahren war seine Gesundheit durch die Folgen einer Silikoseerkrankung erschüttert, doch erholte er sich nach kurzer Arbeitsunterbrechung, um wiederum seine volle Tätigkeit zu entfalten. Im Jahre 1943 wurde ihm die Leitung des Baues des zweiten Gleises Brunnen-Sisikon anvertraut. Mitten aus dieser Arbeit wurde er am 22. Mai 1946 durch den Tod abgerufen.

† **Theodor Maag, Ing.**, Direktor der Eisenbaugesellschaft Zürich, geboren am 11. April 1883, ist am 26. Juni 1946 gestorben. Unser S. I. A.-Kollege hat während 44 Jahren seine ganze Arbeitskraft seiner Firma gewidmet und damit deren Entwicklung nachhaltig gefördert.

## WETTBEWERBE

**Verwaltungsgebäude auf dem Holligenareal in Bern.** Im Auftrag des Regierungsrates veranstaltet die Direktion der Bauten und Eisenbahnen des Kantons Bern einen Wettbewerb für neue Verwaltungsgebäude der Bezirks- und Teile der Zentralverwaltung vom Amt und Kanton Bern. Zugelassen sind alle Architekten